

Stefan Eminger

Zeitgeschichte im NÖ Landesarchiv – Eine Bestandsaufnahme von 1997 bis 2010

Der vorliegende Beitrag versteht sich als Teil einer noch zu leistenden umfassenderen Analyse. Er ist ein erstes Element einer noch ausstehenden Geschichte des NÖ Landesarchivs (NÖLA) aus dem Blickwinkel der zeitgeschichtlichen Forschung und setzt die Aktivitäten des NÖLA auf diesem Sektor mit der allgemeinen Geschichte des Hauses in Beziehung. Der Aufbau des Beitrages folgt einer chronologischen Gliederung (I.–III.), die sich primär an Amtszeiten der Archivleitungen, bisweilen aber auch an externen Einflussfaktoren, wie etwa der Installierung der Historikerkommission oder dem Wechsel des politisch zuständigen Regierungsmitglieds, orientiert. Ein Resümee (IV.), das u. a. auch strukturelle Defizite der zeitgeschichtlichen Arbeit im NÖLA benennt, beschließt den Beitrag.

Der Terminus Zeitgeschichte wird im Folgenden ganz pragmatisch als Epochenbegriff verwendet¹. Er bezeichnet demnach jene Phase der niederösterreichischen Geschichte, die mit dem Zerfall der Habsburgermonarchie 1918 ihren Anfang nahm und bis zur Gegenwart reicht.

I.

Zeitgeschichtliche Forschung ist im NÖLA seit den 1970er-Jahren allmählich zum Thema geworden. Impulsgebend waren u. a. eine 1975 von der Kulturabteilung des Landes mitgestaltete Sonderausstellung im NÖ Landhaus zum Thema „Die Stunde Null – Niederösterreich 1945“² sowie das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, das für seine Recherchen zum Thema „Widerstand und Verfolgung in Niederösterreich 1934–1945“ naturgemäß auf die Zusammenarbeit mit dem NÖLA angewiesen war³. Durch die 1984 erfolgte Vereinigung

1 Zum Begriff Zeitgeschichte unter Berücksichtigung methodischer Spezifika siehe u. a. Hans Günter Hockerts: Zeitgeschichte in Deutschland. Begriff, Methoden, Themenfelder, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament B 29–30 (1993), 3–19; Matthias Peter/Hans-Jürgen Schröder, Einführung in das Studium der Zeitgeschichte. Unter Mitarbeit von Markus M. Hugo, Holle Nester und Anja Rieger. München–Wien–Zürich 1994 (UTB für Wissenschaft; 1742), 15–40; Michael Gehler: Zeitgeschichte im dynamischen Mehrebenensystem. Zwischen Regionalisierung, Nationalstaat, Europäisierung, internationaler Arena und Globalisierung, Bochum 2001 (Herausforderungen. Historisch-politische Analysen; Bd. 12), 12–14; Norbert Frei, Zeitgeschichte, in: Stefan Jordan (Hg.), Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart 2002 (Reclam Universal-Bibliothek; 503), 336–338.

2 Die Stunde Null – Niederösterreich 1945. Sonderausstellung gestaltet in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Zeitgeschichte, Wien, mit Unterstützung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung. Wien 1975.

3 Die Zusammenarbeit zwischen DÖW und NÖLA ist dokumentiert in Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 50 (1979), 118 f.; als Ergebnis wurden drei Bände 1987 publiziert: Widerstand und Verfolgung in Niederösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation. Auswahl, Bearbeitung und Zusammenstellung von Heinz Arnberger/Christa Mitterrutzner. 3 Bände. Wien 1987.

mit dem wenige Jahre zuvor geschaffenen Niederösterreichischen Institut für Landeskunde (NÖIL) in einer gemeinsamen Abteilung wurde das NÖLA zusätzlich für zeithistorische Belange sensibilisiert⁴. Das NÖIL verfügte mit Ernst Bezemek nämlich nicht nur über einen universitär ausgebildeten Zeithistoriker, sondern berücksichtigte in seinem Arbeitsprogramm zunehmend auch zeithistorische Themen. Trotz dieser sukzessiven Einbindung der neuesten Geschichte in die Archivarbeit und ungeachtet der Übernahme recht umfangreicher zeitgeschichtlicher Bestände seit den 1980er-Jahren⁵ markierten erst die Jahre 1997/98, vor allem auch in Bezug auf die zeithistorischen Aufgaben des NÖLA, den Beginn einer neuen Ära.

II.

In der Phase 1997/98 fielen institutionengeschichtliche Zäsuren mit der Konstituierung der Historikerkommission zusammen. Der durch den Hauptstadtsbeschluss von 1986 notwendig gewordene Standortwechsel von Wien nach St. Pölten und personelle Veränderungen an der Spitze des NÖLA signalisierten den Beginn dieses neuen Abschnittes in der Archivgeschichte. Ende 1997 folgte Anton Eggendorfer der scheidenden Direktorin Silvia Petrin nach; Willibald Rosner wurde Archivdirektor-Stellvertreter.⁶

Die Amtsführung Eggendorfers (1997–2005) stand zu einem Gutteil im Zeichen zeithistorischer Agenden. Diese umfassten insbesondere Serviceleistungen für Geschädigte durch Vermögensentzug und Zwangsarbeit wie auch die Entwicklung und Durchführung von Forschungsprogrammen zu diesen Themen. Auch personal- und institutspolitisch hatten diese neuen Aufgaben Folgen. Mitte 2000 wurde – zunächst nur für die Projektdauer – ein weiterer Zeithistoriker angestellt.⁷ Die Abteilung verfügte nun erstmals über zwei Akademiker für den Bereich der neuesten Geschichte. Verbunden damit war auch eine Intensivierung des Kontaktes zur universitär verankerten zeitgeschichtlichen Forschung, zumal der neue Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien als Lehrbeauftragter tätig war.

Die Bearbeitung von Anfragen zu Vermögensentzug und Zwangsarbeit prägte die Arbeit im NÖLA über mehrere Jahre. Zwischen 1998 und 2004 gingen beim NÖLA Anfragen zu etwa 2.800 Fällen betreffend Vermögensentzug ein.⁸ Die Archivdirektion nahm dieses relativ neue Tätigkeitsfeld zum Anlass, mittels Ver-

4 Zum NÖIL siehe Helmuth Feigl, Das Niederösterreichische Institut für Landeskunde 1978–1992, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Museums-Vereins 137 (1992), 201–209.

5 Siehe dazu die seit 1977 erscheinenden jährlichen Berichte in: Agenden/Aktivitäten. Ein Auszug aus den Tätigkeitsberichten der Gruppen und Abteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung. Wien.

6 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 1985/86 bis 2000/01, in: nÖla 11 (2001), 5–11, hier 6.

7 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 1985/86 bis 2000/01, in: nÖla 11 (2001), 5–11, hier 11.

8 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 1985/86 bis 2000/01, in: nÖla 11 (2001), 5–11, hier 10; Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 2001/02 bis 2004/05, in: nÖla 12 (2005), o. S.

gabe von Werkverträgen die etwa 4800 im NÖLA verwahrten „Arisierungs“- und Rückstellungsakten in einer differenzierten Datenbank zu erfassen. Dadurch konnte die Bearbeitung der Anfragen erheblich vereinfacht und beschleunigt werden. Ergebnis dieser Bemühungen war ferner ein Aufsatz eines Archivmitarbeiters über „Arisierungen“ im Bereich der Land- und Forstwirtschaft im ehemaligen Reichsgau Niederdonau;⁹ dieses Thema hatte im Rahmen der Historikerkommission kaum Beachtung erfahren. Darüber hinaus finanzierte das NÖLA ein Forschungsprojekt über die „Arisierungsbehörden“ in Niederdonau¹⁰ und richtete im World Wide Web eine Informationsseite für Opfer von „Arisierungen“ in englischer Sprache ein.¹¹ In der Frage der Entschädigung für zerstörtes und/oder geraubtes jüdisches Gemeindevermögen wirkte Archivdirektor Eggendorfer als einer der Vertreter des Bundeslandes Niederösterreich an der Ausarbeitung einer Vereinbarung mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien mit, die Mitte 2002 unterzeichnet wurde.¹²

Mit der Installierung des „Österreichischen Versöhnungsfonds“ im Jahr 2000 nahmen auch die schon seit der „Ostöffnung“ 1989 fallweise einlangenden Anfragen aus der Ukraine, Polen, Russland etc. rasch zu. Im Mai 2000 ernannte die NÖ Landesregierung den Leiter des NÖLA zum „Landesbeauftragten für die Koordination der Zwangsarbeiterfragen in Niederösterreich“ und beauftragte das NÖLA, alle Agenden bezüglich ausländischer Zwangsarbeit im ehemaligen Reichsgau Niederdonau wahrzunehmen. Ende 2000 wurde Archivdirektor Eggendorfer zudem als Vertreter der Landeshauptleutekonferenz und der Bundesländer in das Kuratorium des Versöhnungsfonds entsandt. Bis Ende 2004 wurden in NÖLA und NÖIL die Anfragen von etwa 24.000 ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern bearbeitet. Die Übersetzungen aus dem Französischen und manchen slawischen Sprachen konnten vielfach von sprachkundigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Abteilung durchgeführt werden. Zeitweilig waren bis zu sechs Personen mit der Bearbeitung dieser Anfragen beschäftigt.¹³

9 Stefan Eminger, „Entjudete“ Güter. „Arisierung“ in der Land- und Forstwirtschaft in „Niederdonau“, in: Ernst Langthaler/Josef Redl (Hg.), *Reguliertes Land. Agrarpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz 1930–1960*. Innsbruck 2005 (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 2005), 124–137.

10 Der Endbericht dieses Projektes findet sich in Christoph Lind, *Die „Arisierungsbehörden“ in Niederdonau von 1938 bis 1945*, in: Willibald Rosner/Reinelde Motz-Linhart (Hg.): *Forschungen zur NS-Zeit in Niederösterreich 1938–1945*. Die Vorträge der 2. Kurztagung des NÖ Instituts für Landeskunde, St. Pölten, 13. November 2001, sowie weitere Beiträge zur Zeitgeschichte aus den Jahren 2001 bis 2006. St. Pölten 2007 (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde [StuF]; 43), 15–50.

11 Anton Eggendorfer: *Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 1985/86 bis 2000/01*, in: nÖla 11 (2001), 5–11, hier 9; Anton Eggendorfer: *Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 2001/02 bis 2004/05*, in: nÖla 12 (2005), o. S.

12 Anton Eggendorfer: *Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 2001/02 bis 2004/05*, in: nÖla 12 (2005), o. S.

13 Anton Eggendorfer, *Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 2001/02 bis 2004/05*, in: nÖla 12 (2005), o. S.; zur Praxis der Beantwortung von Anfragen ehemaliger Zwangsarbeiter/-innen siehe Stefan Eminger, „Entschädigung“ von Zwangsarbeit in Österreich, in: *Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung* (2003) Heft 1, 24–29.

Darüber hinaus finanzierte das NÖIL drei Forschungsprojekte zum Thema Zwangsarbeit. Das Projekt über das Arbeiterziehungslager Oberlanzendorf war aus einem bereits 1993 initiierten Oral History-Vorhaben über das Kriegsende 1945 hervorgegangen. Es war 2001 abgeschlossen, konnte aber erst fünf Jahre später publiziert werden¹⁴. Der Bearbeiter Josef Prinz legte damit nicht nur eine umfangreiche, gründlich recherchierte Institutionengeschichte dieses bislang kaum erforschten Lagers vor, sondern er stellte seine Analyse auch in den größeren Zusammenhang der „Asozialenpolitik“ des Dritten Reiches. Das zweite Vorhaben war kleiner dimensioniert. Es war 1998 initiiert worden und behandelte die gegen Kriegsende aus Ungarn nach Niederdonau deportierten Juden und Jüdinnen, die im Raum von Krems Zwangsarbeit verrichten mussten. Die Arbeit wurde durch die Zuerkennung des Förderungspreises 1998 des Theodor-Körner-Fonds der Arbeiterkammer unterstützt. Der Bearbeiter Robert Streibel, übrigens ein Pionier der zeithistorischen Regionalforschung in Niederösterreich, führte dafür Interviews mit Überlebenden in New York und Israel wie auch mit Zeitzeugen aus Niederösterreich und konnte für seine Darstellung Briefe und Postkarten aus Privatbesitz verwenden. Der Endbericht dieser Arbeiten erschien 2001 in Form eines Aufsatzes in der Zeitschrift *Unsere Heimat*.¹⁵ Das umfangreichste Projekt zur Zwangsarbeit in Niederdonau wurde Mitte 2000 gestartet. Es war zunächst auf zwei Jahre angelegt, wurde dann um ein weiteres Jahr verlängert und sah die Beschäftigung eines wissenschaftlichen Sachbearbeiters und einer Vollzeitkraft für die Dateneingabe vor. Das Vorhaben war primär als Erfassungsprojekt angelegt, um die Hilfestellung für ehemalige Zwangsarbeiter/-innen bei der Quellenrecherche zu vereinfachen, zu objektivieren und zu beschleunigen. Darüber hinaus sollten die gesammelten Daten auch als Grundlage für eine umfassende Darstellung der Zwangsarbeit im Reichsgau Niederdonau dienen.¹⁶ 2003 wurde das Projekt um weitere zwei Jahre verlängert. Die Recherchen gestalteten sich mühsam, weil die Quellenbestände der Zentralverwaltung und der Arbeitsämter nicht mehr vorhanden waren. Die Datensuche musste daher eine Ebene tiefer, im Bereich der Bezirkshauptmannschaften, ansetzen sowie in vielen verschiedenen, häufig dislozierten Beständen, etwa in Gemeindeämtern und Pfarrarchiven. Auch musste die Hilfe der NÖ Gebietskrankenkasse sowie regionaler Archive in Anspruch genommen werden.¹⁷ Im Bereich der besonders schwierig zu recherchierenden

14 Josef Prinz, „Erziehung durch Arbeit – Arbeit durch Erziehung?“ Ein Beitrag zur Geschichte des Arbeiterziehungslagers Oberlanzendorf bei Wien 1940–1945, in: Willibald Rosner/Reinelde Motz-Linhart (Hg.): *Forschungen zur NS-Zeit in Niederösterreich 1938–1945. Die Vorträge der 2. Kurztagung des NÖ Instituts für Landeskunde, St. Pölten, 13. November 2001*, sowie weitere Beiträge zur Zeitgeschichte aus den Jahren 2001 bis 2006. St. Pölten 2007 (StuF; 43), 185–312.

15 Robert Streibel, „Wir haben nicht geglaubt, einmal wird noch einer leben von uns.“ Die jüdischen Zwangsarbeiter von Droß 1944/45, in: *Unsere Heimat* 72 (2001), 120–139.

16 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 1985/86 bis 2000/01, in: *nöla* 11 (2001), 5–11, hier 10.

17 Anton Eggendorfer, Das Niederösterreichische Landesarchiv als Partner des Österreichischen Versöhnungsfonds, in: Wilfried Reininghaus/Norbert Reimann (Hg.), *Zwangsarbeit in Deutschland 1939–1945. Archiv- und Sammlungsgut, Topographie und Erschließungsstrategien*. Bielefeld 2001, 226–234, hier 231–233.

ungarisch-jüdischen Zwangsarbeit erfuhr das NÖLA durch das gleichfalls in St. Pölten situierte Institut für jüdische Geschichte Österreichs wertvolle Unterstützung. Insgesamt wurden etwa 78.000 Personen in der Datenbank erfasst. Eine zusammenfassende, politik- und sozialgeschichtlich orientierte Darstellung der Zwangsarbeit in Niederdonau wurde 2006 publiziert.¹⁸ Eine Untersuchung über NS-Zwangsarbeit im ethnisch durchmischten Südmähren erschien im selben Jahr in der Reihe „Historie okupovaného pohraničí“ (Geschichte des besetzten Grenzlandes), die von der Universität Ústí nad Labem (Aussig) herausgegeben wurde.¹⁹

Die zunehmende Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung seit 1998 rührte zunächst auch vom Ortswechsel nach St. Pölten her. Um den befürchteten Rückgang an Benützern und Benutzerinnen möglichst wettzumachen, setzte man mehrere Maßnahmen.²⁰ 1999 wurde erstmals ein Logo für die Abteilung kreiert, und im Foyer des neuen Archivgebäudes wurden in der Folge wechselnde, kleine Ausstellungen gezeigt.²¹ Zeithistorische Themenschwerpunkte waren hier überproportional häufig vertreten. Unter anderem im Zusammenhang mit der zunehmenden Tätigkeit für Historikerkommission und Versöhnungsfonds standen auch Interviews mit Archivmitarbeitern in Rundfunk und Fernsehen.²²

Bereits seit Beginn der 1990er-Jahre war die Zeitgeschichte fest in die alljährlich stattfindenden Symposien des NÖIL integriert. Die Tagungen 1999 und 2005 waren sogar zur Gänze der zeithistorischen Periode gewidmet. Sie beschäftigten sich mit Zäsuren der Republikgeschichte und nahmen die Gründungsphase von erster und zweiter Republik primär aus politikhistorischer Perspektive in den Blick.²³ Das Symposium im „Jubiläumsjahr“ 2005 war zudem als Großveranstaltung konzipiert und wurde als internationale Tagung in Kooperation mit dem federführenden Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz, dem Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften und der Kulturabteilung des Landes NÖ abgehalten.²⁴

Eine Neuerung der Ära Eggendorfer war die Einführung der Abhaltung von Kurztagungen in St. Pölten. Zeithistorische Themen waren hier stark vertreten.

18 Stefan Eminger, Zwangsarbeit in Niederdonau. Zivile ausländische Arbeitskräfte, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und ungarische Juden, in: Willibald Rosner / Reinelde Motz-Linhart (Hg.), Forschungen zur NS-Zeit in Niederösterreich 1938–1945. Die Vorträge der 2. Kurztagung des NÖ Instituts für Landeskunde, St. Pölten, 13. November 2001, sowie weitere Beiträge zur Zeitgeschichte aus den Jahren 2001 bis 2006, St. Pölten 2007 (StuF; 43), 51–115.

19 Stefan Eminger, Nucené práce na „národnostní hranici“. Civilní zahraniční pracovní síly, váleční zajatci a „mad'arští Židé“ na jižní Moravě (Zwangsarbeit an der „Volkstumsgrenze“. Zivile ausländische Arbeitskräfte, Kriegsgefangene und „ungarische Juden“ in Südmähren), in: Zdeněk Radvanovský (ed.), Historie okupovaného pohraničí 1938–1945 (Geschichte des besetzten Grenzlandes), Bd. 11. Ústí nad Labem 2006, 53–82.

20 Agenden/Aktivitäten 1997/98. Jahrbuch der niederösterreichischen Landesverwaltung. Wien [1998] 86.

21 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 1985/86 bis 2000/01, in: nÖla 11 (2001), 5–11, hier 8.

22 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 2001/02 bis 2004/05, in: nÖla 12 (2005), o. S.

23 Die Themen lauteten 1999 „Niederösterreich 1918 bis 1922“ und 2005 „Zwischen Befreiung und Freiheit“.

24 Unsere Heimat 75 (2004), 378; Die Presse (2. 5. 2005), 28.

Sie umfassten Fragen der Zwangsarbeit, der „Entschuldungs- und Aufbauaktion“ im Nationalsozialismus, der Historiographiegeschichte zur lokalen Zeithistorie und beschäftigten sich mit der Biographie Leopold Figls.²⁵ Gemeinsam mit dem „Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte des ländlichen Raumes“ veranstaltete das NÖIL 2004 auch eine internationale Tagung über „Agrarpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz 1930 bis 1960“.²⁶ Im Jahre 2002 fand im NÖLA darüber hinaus erstmals eine Fortbildungsveranstaltung für AHS-Lehrer/-innen des Faches Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung statt. Die angebotenen Themen waren sämtlich zeithistorisch: Zwangsarbeit, „Euthanasie“ sowie ein Überblick über die zeitgeschichtlichen Aktenbestände im NÖLA.²⁷ Seit dieser Tagung ist ein zeithistorischer Mitarbeiter des NÖLA regelmäßig bei den im Dreijahresrhythmus in St. Pölten stattfindenden Fortbildungsveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich als Vortragender tätig.

Die zwischen 1997 und 2005 übernommenen zeitgeschichtlichen Bestände gruppierten sich im Wesentlichen um zwei Schwerpunkte. Die erste Gruppe bildeten naturgemäß Archivalien der NÖ Landesverwaltung. So wurden u. a. Akten des NÖ Landesschulrates (1870 bis 1960), Materialien des Amtes der NÖ Landesregierung (1945 bis 1955) und die Archivalien der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Gugging (1885 bis ca. 2000) übernommen.²⁸ Letztere dienen nicht zuletzt durch ihre gute Überlieferungssituation als zentrale Quelle der „Euthanasieforschung“, die im NÖLA seit den späten 1990er Jahren durch die nunmehrige Archivdirektorstellvertreterin Gertrude Langer-Ostrawsky betrieben wurde.²⁹

25 Willibald Rosner, Aktuelle zeitgeschichtliche Forschung im NÖ Landesarchiv – Schwerpunkte, Ergebnisse, Perspektiven. Die 2. Kurztagung des NÖ Instituts für Landeskunde am 13. November 2001 in St. Pölten, in: *Unsere Heimat* 72 (2001) 244 f.; die Figl-Tagung wurde gemeinsam mit dem Institut für Österreichkunde veranstaltet: *Agenden/Aktivitäten 2002/03. Jahrbuch der niederösterreichischen Landesverwaltung*, Wien [2003], 84.

26 Ulrich Kluge, Agrarpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz 1930–1960. Bericht über die internationale Tagung des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Geschichte des ländlichen Raumes und des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde (St. Pölten, 5.–8. Mai 2004), in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 92 (2005), 47–50; Erich Broidl, Internationale Tagung des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Geschichte des ländlichen Raumes und des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde (St. Pölten, 5. bis 8. Mai 2004), in: *Das Waldviertel* 53 (2004), 206 f.

27 *Agenden/Aktivitäten 2002/03. Jahrbuch der niederösterreichischen Landesverwaltung*, Wien [2003], 82.

28 *Agenden/Aktivitäten 1998/99. Jahrbuch der niederösterreichischen Landesverwaltung*, Wien [1999], 92; ebd. 2001/02, 93; ebd. 2002/03, 81.

29 Gertrude Langer-Ostrawsky, Medizingeschichtliche Quellen – Probleme und Methoden in der Bearbeitung der Akten der Niederösterreichischen Heil- und Pflegeanstalten Gugging und Mauer-Öhling 1938–1945, in: Sonia Horn/Peter Malina (Hg.), *Medizin im Nationalsozialismus – Wege der Aufarbeitung. Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin. Überarbeitete Vorträge der internationalen Tagung im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien, Baumgartner Höhe, 5. bis 7. November 1998. Thaur-Wien-München 2001*, 18–28; dies., Was soll vom Individuum bleiben? Krankenakten, in: *Scrinium* 59 (2005) 88–96; dies., Die verwaltete Vernichtung. Die Krankengeschichten der Heil- und Pflegeanstalt Gugging als Quelle zur Geschichte der Euthanasie in Niederösterreich, in: Reineide Motz-Linhart (Hg.), *Psychiatrie ohne Menschlichkeit. Gugging 1938–1945. Die Vorträge der Gedenkveranstaltung „Psychiatrie ohne Menschlichkeit – Wir vergessen nicht!“ im Landesklinikum Donauregion Tulln-Gugging, Maria Gugging*, 26. Juni 2007. St. Pölten 2008 (StuF; 47), 57–89.

Der zweite Schwerpunkt bestand aus agrarhistorischen Materialien. Deren Einziehung erfolgte über Initiative des 2002 gegründeten Ludwig-Boltzmann-Instituts für die Geschichte des ländlichen Raumes. Dieses Institut (seit 2006 als Verein unter dem Namen „Institut für Geschichte des ländlichen Raumes“ konstituiert) wurde unter tatkräftiger Mithilfe von Archivdirektor Eggendorfer geschaffen³⁰, vom Land Niederösterreich von Beginn an basisfinanziert und von der Abteilung NÖLA und NÖIL mit der nötigen Infrastruktur ausgestattet. Es sorgte für die Einziehung und Erschließung der im Rahmen der Auflassung zahlreicher Bezirksbauernkammern gefährdeten Archivalien dieser Institutionen und zeichnete für die Übernahme der Personalakten und der umfangreichen Materialien der Abteilung Genossenschaftsrevision aus der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer verantwortlich.³¹ Dem NÖLA gelang es dadurch, sich als *die* agrarhistorische Forschungsstätte in Österreich zu positionieren.

Im Zusammenhang mit der Historikerkommission ist ferner der Zuwachs eines weiteren Quellenbestandes zu erwähnen. 1997 wurde die NÖ Landtafel vom Bezirksgericht Wien 1, Innere Stadt, übernommen.³² Sie sollte neben den Vermögensanmeldungen von Juden in den folgenden Jahren zum am meisten nachgefragten Bestand werden.

III.

Das Jahr 2005 bedeutete eine weitere Zäsur für die Abteilung. Der Einschnitt war bedingt durch personelle Rochaden an der Spitze von NÖLA und NÖIL wie auch durch den Wechsel des politischen zuständigen Regierungsmitglieds. Nachfolger der bislang für die Abteilung maßgeblichen Landeshauptmannstellvertreterin Liese Prokop wurde Ende 2004 Wolfgang Sobotka.³³ Im Jahr darauf traten Archivdirektor Anton Eggendorfer und der Zeithistoriker Ernst Bezemek in den Ruhestand. Ihnen folgten Willibald Rosner als Direktor, Gertrude Langer-Ostrawsky als Direktorstellvertreterin und Stefan Eminger als Zeithistoriker nach. Da im selben Jahr auch Martina Höllmüller im Wege eines Vereines im NÖLA beschäftigt wurde, waren in der Abteilung auch weiterhin zwei zeithistorische Fachkräfte tätig.

Der neue politische Referent sollte die Arbeit in der Abteilung wesentlich mitgestalten. Insbesondere die schon von Eggendorfer eingeleitete Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit trieb Sobotka weiter voran, ebenso den Übergang zu einer zunehmend projektorientierten Arbeitsweise. Hand in Hand damit ging die von Archivdirektor Rosner entwickelte Neustrukturierung der Abteilung. Die von ihm

30 <http://www.univie.ac.at/ruralhistory/> (8. 3. 2011)

31 Ernst Langthaler, Das Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte des ländlichen Raumes in St. Pölten – Geschichte, Aufgaben, Projekte, in: Unsere Heimat 75 (2004), 51–59.

32 Agenden/Aktivitäten 1997/98. Jahrbuch der niederösterreichischen Landesverwaltung. Wien [1998], 86.

33 Anton Eggendorfer: Die Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von 2001/02 bis 2004/05, in: nöla 12 (2005), o. S.

eingeführte Referatsgliederung mit der Festlegung klarer Verantwortlichkeiten für die jeweiligen Bestände bildete das Herzstück des „Paradigmenwechsels“ 2005.³⁴

Die nun verstärkt angebotenen Führungen und die neu initiierten Schulprojekte waren freilich nicht auf die Zeithistorie beschränkt. Auch das seit 2007 sehr erfolgreich laufende Projekt zur Schulung und Fortbildung von Heimatforschern und Heimatforscherinnen bietet Module zu den verschiedenen Epochen und Themenfeldern der Lokalgeschichte an.³⁵ Das begleitend dazu publizierte „Handbuch für Heimat- und Familienforschung in Niederösterreich“ avancierte sogar zu einem Bestseller unter den Veröffentlichungen der Abteilung.³⁶ Überdies konnte 2008 nach langen Bemühungen endlich auch eine Fachkraft für Restaurierungen angestellt werden; die Personalnot in diesem Bereich wurde dadurch erheblich gemildert.³⁷

Nach einjähriger Vorlaufzeit ging im Mai 2010 das Archivinformationssystem „Augias“ online. Der zeitgeschichtliche Bereich ist hier mangels Vorarbeiten sicherlich noch unterrepräsentiert. Neben einigen anderen Teilbeständen (v. a. Nachlässen) wurden bislang vor allem die Materien der Behörde des Reichsstathalters in Niederdonau (1940 bis 1945) vollständig erfasst.³⁸

In der Phase ab 2005 standen im zeithistorischen Bereich mehrere Publikationsvorhaben und Erinnerungsprojekte im Vordergrund. Zunächst war für das „Jubiläumsjahr“ 2005 eine Darstellung der Zeit von 1945 bis 1955 in Niederösterreich zu erarbeiten. Die innerhalb weniger Monate vorgelegte, als Nachschlagewerk konzipierte Publikation präsentierte die Geschichte der Nachkriegszeit in 51 Stichwörtern und berücksichtigte dabei insbesondere auch neuere kulturwissenschaftliche Fragestellungen. Das Buch versammelte die Texte von 35 Historikerinnen und Historikern, war auf einen breiten Leser/-innenkreis ausgerichtet und wurde allen höheren Schulen in Niederösterreich zur Verfügung gestellt.³⁹

Ein Hauptaugenmerk des Zeitgeschichte-Referates lag in der Ära Rosner auf dem Publikationsprojekt „Niederösterreich im 20. Jahrhundert“. Das in einer Frist

34 Willibald Rosner: Das Niederösterreichische Landesarchiv und das Niederösterreichische Institut für Landeskunde 2006 bis Frühjahr 2008. Ein Arbeitsbericht, in: Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13 (2008), 378–383, hier 378.

35 Willibald Rosner: Das Niederösterreichische Landesarchiv und das Niederösterreichische Institut für Landeskunde 2006 bis Frühjahr 2008. Ein Arbeitsbericht, in: Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13 (2008), 378–383, hier 379 f.; http://www.noel.gv.at/Bildung/Landesarchiv-/Archivpaedagogik-und-Lehrgaenge/Landesarchiv_Landesarchiv_Lehrgang_Heimatsforschung.html (8. 3. 2011).

36 Willibald Rosner/Günter Marian (Hg.), Handbuch für Heimat- und Familienforschung in Niederösterreich. Geschichtsquellen, Hintergründe, Literatur, Methodik, Praxis. St. Pölten 2008, 88–113.

37 Willibald Rosner, NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde – Tätigkeitsbericht 2008 bis 2009, in: Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 14 (2010), 309–314, hier 311.

38 http://www.noela.findbuch.net/php/main.php?ar_id=3695 (8. 3. 2011); die Bestände der Behörde des Reichsstathalters in Niederdonau finden sich in der Tektonikgruppe 02.04., die Nachlässe in 05.05.

39 Stefan Eminger/Ernst Langthaler (Hg.), Sowjets, Schwarzmarkt, Staatsvertrag. Stichwörter zu Niederösterreich 1945–1955. St. Pölten–Wien–Linz 2005; vgl. dazu auch die Rezensionen von Klaralinda Ma in Wiener Geschichtsblätter 61 (2006), Heft 1, 68, Rainer Behring in Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 54 (2006), Heft 6, 603 f., Martin Felber in *Historicum* (Herbst 2006), 39, Hermann Möcker in *Österreich in Geschichte und Literatur* (mit Geographie) 51 (2007), Heft 1–2, 127 f.

von knapp zweieinhalb Jahren fertig zu stellende Sammelwerk wurde 2008 präsentiert. Es enthält in drei Bänden 66 Beiträge von siebzig Autoren und Autorinnen aus den Disziplinen Geschichte, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Publizistik, Architektur und Ökologie. Die Arbeit stellt den ersten Versuch einer umfassenden Darstellung der Zeitgeschichte Niederösterreichs dar und versteht sich als Anregung für weitere zeithistorische Forschungen in Österreichs größtem Bundesland. Die Bände versammeln eine Vielzahl von Beiträgen über bis dahin kaum bearbeitete Themenfelder und gewähren einen guten Einblick in die methodische Vielfalt der Forschung über das vergangene Jahrhundert.⁴⁰ Dem Projekt war auch das bislang einzige Zeitgeschichte-Symposium unter Archivdirektor Rosner gewidmet. Es wurde 2008 abgehalten, diente der Vorstellung der Arbeiten für das Publikationsprojekt „Niederösterreich im 20. Jahrhundert“ und gab der Diskussion bewusst viel Raum.⁴¹ Darüber hinaus bot es die Gelegenheit, die Abteilung NÖLA und NÖIL auch im Bereich der jüngsten Geschichte wieder etwas mehr mit der universitären Wissenschaft zu vernetzen.

Außerdem war die Abteilung an einer weiteren, das gesamte vergangene Jahrhundert umspannenden Publikation maßgeblich beteiligt. Der Sammelband „St. Pölten im 20. Jahrhundert“ erschien 2010 und wurde in Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung der Stadt St. Pölten konzipiert und herausgebracht.⁴²

Angestoßen durch die Aktivitäten im „Jubiläumjahr“ 2005, haben in der Abteilung Erinnerungsprojekte Konjunktur. Methodisch wurde dabei unterschiedlich verfahren. Das Projekt „NÖ Familienalbum“ etwa setzte auf quantitative Breite. Das Vorhaben ging auf eine Initiative von Landeshauptmann Pröll zurück und verfolgte zunächst das Ziel, schriftliche Lebenserinnerungen von Niederösterreichern und Niederösterreichern zu generieren und zu sammeln. Angelegt als flächendeckendes Erinnerungsprojekt, wurde es unter Mitarbeit von 21 Bezirksbetreuern und -betreuerinnen durchgeführt. Inhaltlich war allerdings sehr schnell klar, dass sich die allermeisten Erinnerungen auf die vielfach traumatisch erlebte Zeit des Kriegsendes 1945 und die daran anknüpfende Phase von Not und Mangelernährung komprimieren würden. Das Resultat waren etwa 1400 Berichte aus allen Teilen Niederösterreichs.⁴³ Sie wurden im NÖLA erschlossen und sind unter bestimmten Bedingungen der Benützung zugänglich. Eine Auswahl der

40 Stefan Eminger/Ernst Langthaler/Oliver Kühschelm/Peter Melichar (Hg.), *Niederösterreich im 20. Jahrhundert*. 3 Bände (1: Politik, 2: Wirtschaft, 3: Kultur). Wien-Köln-Weimar 2008; vgl. auch die Rezensionen von Martin Mailberg in *Wirtschaft und Gesellschaft* 34 (2008), Heft 4, 606–609, von Helmut Alexander in <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2009-4-047> (8. 3. 2011), von Jürgen Nautz in *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 97 (2010), Heft 1, 78 f., von Ernst Hanisch: Was ist aus der Regionalen Zeitgeschichte in Österreich geworden? Das Beispiel Niederösterreich, in: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 21 (2010), Heft 2, 197–206.

41 Willibald Rosner: NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde – Tätigkeitsbericht 2008 bis 2009, in: *Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 14 (2010), 309–314, hier 309.

42 Siegfried Nasko/Willibald Rosner, *St. Pölten im 20. Jahrhundert. Geschichte einer Stadt*. St. Pölten-Salzburg 2010.

43 Willibald Rosner: Das Niederösterreichische Landesarchiv und das Niederösterreichische Institut für Landeskunde 2006 bis Frühjahr 2008. Ein Arbeitsbericht, in: *Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 13 (2008), 378–383, hier 383.

Texte wurde zudem in Form einer nach Landesvierteln gegliederten vierbändigen Dokumentation 2007 publiziert. Das Projekt zählte zu den umfangreichsten und medial erfolgreichsten Unternehmen der Abteilung.⁴⁴

Einem anderen Erhebungsprinzip folgen die beiden seit 2008 bzw. seit 2010 am NÖLA durchgeführten Oral History-Projekte. Sie vertrauen auf qualitative Tiefenschärfe. Die Projekte werden in Kooperation mit dem Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung der Universität Klagenfurt durchgeführt und verstehen sich als Vorarbeiten zur Elitenforschung.⁴⁵ Das Vorhaben „Rückschau halten. Eliten aus NÖ erzählen aus ihrem Leben“ wurde nach einjähriger Laufzeit 2009 abgeschlossen. Es bezweckte die Sicherung von Erinnerungen kultureller, politischer und wirtschaftlicher Eliten in Niederösterreich. In mehrstündigen, von erfahrenen oral historians durchgeführten narrativ-lebensgeschichtlichen Interviews wurden die Erinnerungen von 14 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Niederösterreich aufgenommen, nach den international üblichen Regeln der Disziplin transkribiert und im NÖLA archiviert. Bei Vorliegen der Zustimmung der jeweils interviewten Personen sind sie schon jetzt der Benützung zugänglich. Eine ganz ähnliche Zielsetzung verfolgt das derzeit laufende Nachfolgeprojekt. Es konzentriert sich auf die Erinnerungen politischer Eliten auf Gemeindeebene, konkret auf jene von Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen. Auch hier wurde besonderes Augenmerk auf eine ausgewogene Auswahl der Interviewpartner/-innen gelegt, die im Wesentlichen nach den Kriterien Geschlecht, Region und Parteizugehörigkeit erfolgte.

Seit 2010 wird im NÖLA auch Provenienzforschung betrieben. Nachdem im Zuge von Recherchen zu einem Aufsatz über das NÖLA in der NS-Zeit Hinweise auf die „Arisierung“ von Archivalien aus jüdischen Herrschaftsarchiven gefunden wurden⁴⁶, ist hier dringender Handlungsbedarf gegeben. Die Nachforschungen erfolgen durch zwei Mitarbeiter des NÖLA und sollen im Juli 2012 abgeschlossen sein.

In den Publikationsorganen der Abteilung ist die Zeitgeschichte in sehr unterschiedlichem Ausmaß vertreten. blieb das 2001 reaktivierte Mitteilungsblatt des NÖLA ein Periodikum mit mediävistischem Schwerpunkt⁴⁷, so sind zeithistorische Beiträge in der Publikationsreihe „Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde“ bereits seit den 1990er Jahren stärker vertreten. In den letzten Jahren hat sich dort – mitbedingt durch die Abarbeitung eines Rückstaus bislang unerledigt gebliebener Vorhaben – geradezu ein zeithistorischer Schwerpunkt etabliert. Von den seit 2006 erschienenen zehn Bänden behandeln fünf ausschließlich die neueste Geschichte. Zentrale Themenfelder sind

44 Willibald Rosner: Das Niederösterreichische Landesarchiv und das Niederösterreichische Institut für Landeskunde 2006 bis Frühjahr 2008. Ein Arbeitsbericht, in: Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13 (2008), 378–383, hier 383; Willibald Rosner (Hg.), NÖ Familienalbum. Unser Land 1945 bis 1955 in persönlichen Erinnerungen. Red. Thomas Neuhauser. Wien 2007.

45 Für die operative Projektleitung sind Katharina Novy und Gert Dressel zuständig.

46 Stefan Eminger, Das Niederösterreichische Landesarchiv 1938–1945, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 54 (2010), 473–525, hier 501–506.

47 Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13 (2008), 7 f.

der Nationalsozialismus und dessen politische Vorgeschichte.⁴⁸ Auch in den von der Abteilung erarbeiteten Orts- und Bezirkskunden ist die Zeitgeschichte stets vertreten. Diese seit den frühen 1990er Jahren durchgeführten Projekte verstehen sich als Beiträge zu einer vergleichend ausgerichteten Regionalforschung und sollen u. a. auch Heimatforschern und Heimatforscherinnen als praktische Orientierungshilfen dienen.⁴⁹

IV.

Die Zeitgeschichte ist seit den frühen 1990er-Jahren in der Abteilung etabliert und gewann seither weiter an Bedeutung. 1997/98 und 2005 erfolgten neuerlich starke Impulse, die auch personalpolitisch Folgen hatten. Mitte 2000 wurde ein weiterer Zeithistoriker „zugekauft“, und seit Herbst 2010 befinden sich erstmals zwei Fachkräfte dieser Disziplin im regulären Personalstand der Abteilung.

Die Entwicklung im Bereich der Zeitgeschichte war durch externe, aber auch durch interne Faktoren bedingt. Historikerkommission und Versöhnungsfonds sowie teils auch der Wechsel des politischen Referenten zählten zu den äußeren Anstößen dieses beschleunigten Wandels; die vermehrten Anstrengungen in der Öffentlichkeitsarbeit nach der Übersiedlung von Wien nach St. Pölten sowie der Wechsel in der Archivleitung 2005 bildeten interne Impulse. Letztere verwiesen auch auf einen Wandel des Selbstverständnisses des NÖLA, das sich nun zunehmend auch als zeithistorische Forschungsstätte betrachtete. Hand in Hand damit gingen ein neuerlicher Professionalisierungsschub, weiter zunehmende Serviceorientierung und ein gestiegenes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit. An all diesen Veränderungen hatte die Zeitgeschichte nicht allein, aber in besonderem Maße Anteil.

Die gestiegene öffentliche Aufmerksamkeit hatte ambivalente Folgen. Sie schlug u. a. in Form höherer Budgets und steigender Produktivität zu Buche, bedingte aber gerade im gedenkpolitisch „heißen“ zeithistorischen Bereich stark wachsenden Termindruck und eine Prolongierung der Jubiläums-Historiographie. Die damit verbundenen Gefahren – Themenredundanz, wenig Spielraum für methodische Innovation und quellengesättigte Grundlagenforschung – sind bekannt und zumeist nur durch besonderen Idealismus zu minimieren. Die län-

48 Es handelt sich dabei um folgende Bände: Eleonore Lappin/Susanne Uslu-Pauer/Manfred Wieninger, Ungarisch-jüdische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Niederösterreich 1944/45. St. Pölten 2006 (StuF; 45); Willibald Rosner/Reinelde Motz-Linhart (Hg.), Niederösterreich 1918 bis 1922. Die Vorträge des Symposiums des NÖ Instituts für Landeskunde, Obersiebenbrunn, 5.–8. Juli 1999. St. Pölten 2007 (StuF; 39); Willibald Rosner/Reinelde Motz-Linhart (Hg.), Forschungen zur NS-Zeit in Niederösterreich 1938–1945. Die Vorträge der 2. Kurztagung des NÖ Instituts für Landeskunde, St. Pölten, 13. November 2001, sowie weitere Beiträge zur Zeitgeschichte aus den Jahren 2001 bis 2006. St. Pölten 2007 (StuF; 43); Rudolf Riha, Wegbereiten – Mitmachen – Vergessen. Nationalsozialismus im unteren Traisental. St. Pölten 2007 (StuF; 44); Reinelde Motz-Linhart (Hg.), Psychiatrie ohne Menschlichkeit. Gugging 1938–1945. Die Vorträge der Gedenkveranstaltung „Psychiatrie ohne Menschlichkeit – Wir vergessen nicht!“ im Landeskrankenhaus Donauregion Tulln-Gugging, Maria Gugging, 26. Juni 2007. St. Pölten 2008 (StuF; 47).

49 Zwischen 1993 und 2009 wurden von der Abteilung insgesamt acht solcher Regional- oder Lokalstudien herausgebracht.

gerfristige Konzentration auf weniger, dafür sorgfältiger ausgewählte Themen könnte hier Abhilfe schaffen.

Gleichzeitig drohen auch Kernaufgaben ins Hintertreffen zu geraten, die gerade im Zeitgeschichte-Referat besonders drängend anstehen: die Übernahme, Ordnung und Erschließung der Bestände. Hier finden die Mitarbeiter/-innen des NÖLA nach wie vor ein weites Tätigkeitsfeld vor. Der Nachholbedarf und das quantitative Ausmaß der Neuübernahmen sind groß, die personellen Ressourcen trotz aller Bemühungen der Archivleitung begrenzt.

Großer Handlungsbedarf besteht auch hinsichtlich der Archiv- und Benützerordnung. Die in Geltung stehende Regelung stammt aus 1986 und sieht u. a. eine fünfzigjährige Sperrfrist vor.⁵⁰ Das seit mehr als zehn Jahren angestrebte Archivgesetz ist immer noch nicht in Sicht. Um die Benützung jüngerer zeithistorischer Bestände in einem international üblichen Ausmaß zu ermöglichen, versucht die Archivleitung durch von Fall zu Fall gewährte Ausnahmegenehmigungen dieses Manko zu kompensieren. Solche Provisorien verbrauchen Zeit und Arbeitskraft und gehen überdies auf Kosten der Transparenz bei der Entscheidungsfindung.

Die enge Kooperation mit dem Institut für Geschichte des ländlichen Raumes und die Übernahme von Archivalien der landwirtschaftlichen Interessenvertretung verweisen auf die geglückte Positionierung des NÖLA als agrarhistorische Forschungsstätte. Sie lassen andererseits das mangelnde Bewusstsein für Archivbelange bei anderen öffentlichen Stellen umso deutlicher hervortreten. So wurde etwa der Großteil der Bestände des ehemaligen Landesgendarmierkommandos Niederösterreich vor dessen Übersiedlung nach St. Pölten ungeprüft der Vernichtung zugeführt, und die Sicherheitsdirektion für Niederösterreich zeigt sich einer allfälligen Abtretung historischer Archivalien bislang wenig aufgeschlossen.

Die nunmehr definitiv gewordene zeithistorische Schwerpunktsetzung der Abteilung erfordert überdies eine Justierung der institutspolitischen Ausrichtung. Zu den naturgemäß engen Kontakten zum Institut für österreichische Geschichtsforschung und teils auch zum Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte sollte die Aufnahme kooperativer Beziehungen zu zeithistorischen Universitätsinstituten treten. Der Umstand, dass hier gegenseitige Berührungspunkte bestanden oder noch immer bestehen, sollte kein prinzipielles Hindernis darstellen.

Das NÖLA wie auch die anderen Landesarchive stehen nicht nur an der Schnittstelle von Benützer/-in und Quellen. Sie stehen auch zwischen professioneller Forschung und Amateurhistorie. Die Landesarchive können hier eine Mittlerrolle einnehmen und durch Kurse und Fortbildungen sowie eventuell durch die Schaffung von Foren des Austausches zwischen „Profis“ und Heimatforschung auch für den Bereich der Zeitgeschichte Synergieeffekte erzeugen.⁵¹

50 Archiv- und Benützerordnung für das Niederösterreichische Landesarchiv, in: nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 9 (1985), 11–20, hier 12.

51 In diesem Sinne äußerte sich u. a. auch Michael Gehler in seinem Aufsatz über „Regionale“ Zeitgeschichte als „Geschichte überschaubarer Räume“. Von Grenzen, Möglichkeiten, Aufgaben und Fragen einer Forschungsrichtung, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 1 (1992), Heft 2, 85–120, hier 93.